

besitzergreifend. Für einen winzigen Moment überlegte sie, die Augen wieder zu schließen und in dieser behaglichen Umarmung weiterzuschlafen. Doch ihr Verstand durchbrach die neblige Benommenheit.

Sie war im Bett. *Mit einem Fremden.*

Mit klopfendem Herzen glitt sie unter seinem Arm hervor und sprang aus dem zerwühlten Bett, wobei sie einem Gewirr aus Glasscherben und achtlos hingeworfener Kleidung ausweichen musste, ehe sie in sicherem Abstand stehen blieb. Sie holte tief Luft, um die Panik zu bändigen, die ihr im Nacken saß.

Überall waren Federn: auf dem Boden, an der Decke, an *ihr*. Georgette entsetzte nicht nur die Tatsache, dass sie eindeutig mangelnde Hygiene bewiesen hatte, bevor sie zu Bett gegangen war; überdies quälte sie die leise Furcht, dass sich irgendwo in diesem Zimmer eine geschlachtete Gans befinden könnte.

Georgette kniff die Augen zu und betete, dass dies alles verschwunden war, wenn sie sie wieder öffnete. In dem hier herrschenden Chaos erwies es sich leider als unbedacht, auf ihr Sehvermögen zu verzichten. Als sie weiter zurückwich, stolperte sie und stieß gegen einen Schrank. Das Möbelstück sah alt genug aus, um die Jakobitenaufstände überstanden zu haben, aber in der letzten Nacht hatte es offenbar weniger Glück gehabt, denn nun hing die eine Tür schief in den Angeln.

Obwohl Georgette einen infernalischen Lärm machte, schnarchte der Mann im Bett seelenruhig weiter. Georgette rieb sich die Augen, als könnte sie damit seinen Anblick ebenfalls fortreiben. Dann hielt sie sich eine Hand vor den Mund. Ihre Haut roch dort streng nach Brandy. Hatte sie in dem scheußlichen Zeug gebadet? Was in aller Welt hatte sie getan?

Gütiger Gott, sie war in einem fremden Zimmer mit einem fremden Mann und stank nach ebenjenem Branntwein, den ihr erster Ehemann in Fülle getrunken hatte – was für ihn tödlich ausgegangen war! Sie sollte sich wohl lieber fragen, was sie *nicht* getan hatte.

Ihr wurde entsetzlich übel, und ein bitterer Geschmack stieg in ihrer Kehle auf. Dies hier durfte nicht wahr sein. Dies hier entsprach so gar nicht ihrem Wesen. Ihr verstorbener Mann war ein Wüstling und Lebemann gewesen. Sie hingegen war die Gemahlin, die sich ahnungslos gestellt hatte, wie es sich gehörte. Der Gedanke, dass sie sich zu einem ähnlich liederlichen Verhalten hatte hinreißen lassen, wie ihr Mann es während ihrer kurzen Ehe immerfort an den Tag gelegt hatte, war Georgette zuwider.

Nein, sie war sogar noch tiefer gesunken als er. Denn während solch ein Betragen bei den feinen Herren stillschweigend geduldet

wurde, war es für eine Dame gänzlich undenkbar. Ladys wachten nicht in fremden Betten auf und konnten sich nicht erinnern, wie sie dorthingekommen waren.

Georgette machte einen Schritt rückwärts. Sie war gewiss, dass ihre Lage nicht schlimmer werden könnte. Die Wand scheuerte an ihren nackten Schultern, dezent wie ein glühendes Bügeleisen. Georgette rang nach Luft.

Anscheinend konnte ihre Situation sehr wohl noch schlimmer werden, denn sie war nicht bloß neben einem Mann aufgewacht, den sie nicht kannte, sie war auch noch unbekleidet.

Und das Einzige, was Georgette noch mehr hasste als Brandy und Ehemänner, war Nacktheit.

Ihr Herz stolperte in ihrer Brust, als wäre sie eben aus einem bösen Traum aufgeschreckt. Nur war dies kein Traum. Traumänner schnarchten nicht. Das zumindest hatte ihr früherer Mann sie gelehrt, wenn auch sonst

nichts. Und ob Traum oder nicht, sie musste ihre Kleider und ihre Fassung wiederfinden. Gegenwärtig schien beides verschwunden zu sein wie ihre Erinnerung.

Sie griff nach dem nächsten Kleidungsstück, das sie finden konnte. Es entpuppte sich als Herrenhemd. Nachdem Georgette Glasscherben und Federn herausgeschüttelt hatte, hielt sie sich das Hemd vor die entblößte Brust. Die Hemdenzipfel reichten ihr bis zu den Schienbeinen, und von dem raschelnden Stoff wehte ein nicht unangenehmer Duft nach Seife mit einem Hauch von Pferd und Leder auf. Sogleich verspürte Georgette ein Ziehen an ihren intimsten Stellen. Wie konnte sie so schamlos sein? Sie kannte diesen Mann nicht! Sie *wollte* den Mann nicht kennen. Ihr Bauch grummelte vor Verwirrung und Schmach, und sie verfluchte ihren Körper für dessen verräterische Reaktion.